



Mehr als eine Berührung

von Tristan Berger

Buchrezension von: Spielplatz 26. Autoren in der Schule: Fünf Theaterstücke aus Kooperation von Schulen mit Carsten Brandau, Paul Brodowsky, Lorenz Hippe, Jörg Menke-Peitzmeyer und Andreas Sauter. Hrsg. von Henning Fangauf und Thomas Maagh, 1. Aufl., Frankfurt am Main: Verlag der Autoren, 2013, ISBN 978-3-88661-355-7, ca. EUR 15

Wer sich an seine Schulzeit erinnert – mag diese kurz oder schon fünfzig Jahre zurückliegen – wird von Kiel bis Berchtesgaden meist von ein und derselben Erfahrung berichten können. Dass nämlich die Beschäftigung mit Theatertexten immer nur die Auseinandersetzung mit bereits geschriebenen Stücken meinte. Froh konnte schon sein, wer wenigstens einmal einen zeitgenössischen Autor kennenlernen durfte. Eines aber hat man nicht gelernt: Wie man ein Theaterstück selber schreibt, und bis heute hat sich daran nichts geändert.

Nichts? – Ein bisschen schon! Denn seit 2009 gibt es „TAtsch“. Die Abkürzung steht für „TheaterAutoren treffen Schule“ und klingt nicht umsonst nach dem englischen „touch“ – berühren. Denn in diesem vom Frankfurter Kinder- und Jugendtheaterzentrum initiierten Feldversuch treffen alljährlich professionelle Theatermacher in persona arrivierter Stückeschreiber auf Schüler, Lehrer, Schulalltag.

Das Konzept von TAtsch sieht vor, dass ein Schuljahr lang jeweils ein Autorenpatente den Klassen einer Schule in allen Fragen rund um Literatur und Theater zur Seite steht. Schwerpunkt der Patenschaft ist die gemeinsame Entwicklung eines Theaterstücks. Die Autoren leiten Schreibwerkstätten, beraten im Unterrichtsfach „Darstellendes Spiel“ und bringen Jugendlichen die Technik des Dramas näher.

Der in Frankfurt ansässige Verlag der Autoren hat nun für seine solitäre Anthologie „Spielplatz“ fünf exemplarische Stücke ausgewählt, die im Rahmen von TAtsch entstandenen sind. Neben dem Abdruck der Stücktexte berichten die Stücke-Paten von ihrer Herangehensweise und ihren Erfahrungen.

Mit den Hamburger Bugenhagenschulen hat beispielsweise der in der Hansestadt beheimatete Carsten Brandau zu einem Text mit dem Titel „Kopftheater oder Alles beginnt immer mit Bewegung“ gefunden. Brandau legte in diesem Projekt den Focus auf ein Schreiben „aus dem Bauch heraus“, ein intuitives Kreieren von Wort- und Satzfragmenten. Die Komposition dieser Fetzen ergibt einen mitunter erstaunlichen Sinnzusammenhang – und kann als exemplarisch für die hier versammelten Texte gelten: Weil „jede Stimme zu Wort kommen“ soll (Brandau) ist das Ergebnis meist eine Montage, die keinen Hauptprotagonisten kennt und keinen linearen Erzählstrang. Plotorientiertes Erzählen steht neben assoziativen Textflächen und Gedanken der Jugendlichen, die aus Momentaufnahmen ihres Erfahrungshorizonts bestehen: Eltern, Familie, Schule und das Unheimliche des anderen Geschlechts.

Etwas anders, „klassischer“, ging der Freiburger Autor Paul Brodowsky vor. Seine Teilnehmer vom brandenburgischen Ernst-Heckel-Gymnasium in Werder machte er als erstes mit gelungenen Beispielen jüngerer Gegenwartsdramatik vertraut. Damit vermittelte er Handwerk – und konnte sich schnell und mit einer gewissen Verblüffung über das dabei erzielte Niveau freuen.

So ist mit ein „...3..2.1 Glück!“ ein Text entstanden, der von Ferne an Fassbinders „Welt am Draht“ erinnert und durchaus als Vorlage zum Nachspielen taugt.

Diese Möglichkeiten bieten nicht alle in dieser Anthologie versammelten Stücke. Dazu bleiben sie meist zu „privat“, eine künstlerische Metamorphose der eigenen Erfahrung zu literarischer Qualität war wohl (noch) nicht möglich.

Aber derartiges zu verlangen, würde den Intentionen von TAtsch auch nicht gerecht werden. „Können wir uns nicht einfach darauf einigen, dass auch wenn wir hier nur von uns erzählen, es möglichst gut sein sollte?“ – Eine Figur in dem von Jörg Menke-Peitzmeyer betreuten Stück „21 Mädels“ am Vicco-von-Bülow-Gymnasium in Falkensee stellt diese Frage, die für alle an TAtsch beteiligten Projekte stehen

könnte. Und der Berliner Autorenpatte ergänzt, dass man solch einer Arbeit am besten gerecht wird, wenn man sie „nicht als ein für allemal fixiertes Gebilde, sondern als bewegliche, jederzeit veränderbare Versuchsanordnung“ versteht.

Auffallend ist, dass die Partnerschulen überwiegend aus Großstädten im Norden der Republik kommen – und die Teilnehmer in erster Linie weiblich sind. Es wäre dem Projekt zu wünschen, auch den ländlichen Raum miteinzubeziehen und sich darüber Gedanken zu machen, wenigstens in solch einem Projekt die eklatante Benachteiligung männlicher Jugendlicher im Schulalltag, insbesondere in den Kreativfächern, aufzubrechen.

Spielplatz 26 sei all denen empfohlen, die mit Kindern oder Jugendlichen Theatertexte entwickeln, schreiben und inszenieren wollen. Wer mehr über TAtsch wissen möchte, kann sich auf der sehr gut gemachten Website www.textflug.de informieren. Hier stellen sich auch alle 31 Autoren vor, die sich derzeit im Autorenpool von TAtsch befinden.

Tristan Berger ist freier Dramaturg, Theaterpädagoge und Autor und lebt bei München.



Der Text ist in englischer Sprache erschienen in IXYPSILONZETT Magazin für Kinder- und Jugendtheater, Heft 1, 2014. IXYPSILONZETT ist eine Veröffentlichung der ASSITEJ e.V. im Verlag Theater der Zeit.

© Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main und Berlin